



12. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen
des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50
ohne 1.25
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Jahrl. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 73.

Siegens-Pr. 143.

Siegen, Montag, 22. Juni

1896.

Tagesnachrichten.

Berlin, 19. Juni. Reichstagspräsident v. Buol richtete an die Mitglieder des Reichstages ein Rundschreiben, das den dringenden Wunsch ausdrückt, die Mitglieder möchten an den Beratungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs theilnehmen. — Die Sitzungssache hat in diesen Tagen wiederholt reichhaltige Besprechungen mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Marschall-Wiebecke, gehabt. Wie wir vernahmen, hat es sich in diesen Besprechungen wesentlich um einen eingehenden Meinungsaustausch gehandelt über die gesammelten gegenseitigen Beziehungen Deutschlands und Chinas auf Grund der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage Ostasiens. Es ist vorzuziehen, daß dieser Meinungsaustausch zu weiteren Verhandlungen im Laufe des Sommers Anlaß geben wird.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser verläßt Ende dieses Monats Kiel und wird die Nordlandreise von Wilhelmshaven am 1. Juli antreten. Die Kaiserin verbleibt bis zum 25. d. M. hier und begibt sich sodann nach Grünholz, wo sie mit der Kaiserin Prinzessin von Preußen ab und nimmt vom 6. Juli ab einen längeren Aufenthalt in Wilhelmshöhe.

Wiesbaden, 19. Juni. Die Prinzen Oskar und August reisten heute Abend um 8 Uhr in Begleitung ihres Militär-Gouverneurs und Civil-Gouverneurs nach Kreuznach ab; Prinz Adolf begleitet sie zum Bahnhof und kehrt dann zum neuen Palais zurück.

Hamburg, 19. Juni. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: In den Blättern begegnen wir einer Pariser Notiz, derzufolge dem ehemaligen französischen Botschafter am Berliner Hofe Herbet von Fürst Bismarck ein Schreiben zugegangen sei, worin der erste deutsche Reichskanzler dem Botschafter für die Unterstützung danke, die er ihm bei der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens habe zu Theil werden lassen. Die Thatsache, daß Fürst Bismarck an Herrn Herbet geschrieben hat, ist richtig. Der Brief ist durch ein sehr freundliches Abschiedsreiben beantwortet worden, das der ehemalige französische Botschafter an den Fürsten gerichtet hatte und welches der Letztere mit der gleichen Höflichkeit beantwortet hat.

Kiel, 19. Juni. Der Kaiser passirte mit der „Meteor“ bei der heutigen Regatta nach dreitägiger Fahrt um 1 Uhr als erster das Ziel. Nach der Rückkehr des „Meteor“ von der Regatta fand am Bord desselben bei dem Kaiser ein Frühstück zu 10 Personen statt, wozu auch Lord Vonsdale hinzugezogen wurde. Um 3 1/2 Uhr bezog sich der Kaiser unter dem Salut der Geschütze an Bord der „Hohenzollern“, wo um 8 Uhr das Gessen eingenommen wurde, an welchem u. A. Prinz und Prinzessin Heinrich, Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Adolf von Schaumburg-Oldenburg und der kommandirende Admiral v. Knor theilnahmen. — Die Kaiserin ist um 8 1/2 Uhr früh eingetroffen. Ein Empfang fand nicht statt. Die Kaiserin begab sich mit dem G. folge auf einem Dampfboot

von der Jensenbrücke aus unter dem Salut des antworfenden Geschwaders an Bord der „Hohenzollern“.

Kiel, 20. Juni. Das Kaiserpaar verließ bis 11 1/2 Uhr auf der Hohenzollern, schifte sich sodann auf dem „Meteor“ zur Theilnahme an der Regatta des Norddeutschen Regattaverbands ein. Prinz Heinrich und Gemahlin und die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg fuhren mit der Prinzlichen Yacht „Esperance“ zur Beobachtung der Regatta in See. Um 11 Uhr 55 Minuten starteten 27 Yachten in 5 Klassen, darunter „Meteor“. Heute Nachmittag um 6 Uhr werden die kaiserlichen Prinzen hier eintreffen.

Wilhelmshaven, 19. Juni. Die nach 800 Köpfe starke Abordnung der in Ostasien stationirten Schiffe „Trene“, „Arcona“, „Goraoran“ ist heute mit dem Lloyd-Dampfer „Weimar“ hier angekommen. Die Führung des Trupps lag in den Händen des Kapitäns J. S. v. Dreyer, bisher Kommandant des Kreuzers 2. Kl. „Trene“. Außerdem sind verschiedene Offiziere vom Flaggschiff „Kaiser“, vom Kreuzer 2. Kl. „Prinz Wilhelm“ und Kreuzer 3. Kl. „Arcona“ beigeschifft. Drei Offiziere hatten den Heimweg über Afrika angetreten. Einer blieb in Port Said zurück. Zum Empfang des heimkehrenden Trupps, der heute morgen zwischen 6 und 7 Uhr in den neuen Hafen einlief, hatte sich eine große Menschenmenge bei den Wachen eingefunden. Den ersten Gruß erhielten die Heimkehrer von dem auf dem Quai aufgestellten Musikcorps der 2. Marine-Brigade, dann bauschten Hütchen herüber und hinüber, Mähen und Tücher wurden geschwenkt, bis endlich der Dampf anlegte. Und nun gab es manche bewegte Szenen des Wiedersehens! Gegen die Mittagzeit wurden die heimgekehrten Mannschaften den Kameraden zugeführt. Heute Abend fand zu Ehren der Heimgekehrten ein Bierabend im Kasino statt.

Stettin, 20. Juni. Die Sitzungssache trat mit Gefolge gegen 11 Uhr hier ein und wurde von den Epochen der Militär- und Civil-Verordnungen und Mitgliedern des Ausschusses und der Direction des Vulkan empfangen. Er begab sich auf den Vulkan-Dampfer und fuhr nach der Vulkan-Werft. Um 2 Uhr findet ein Festessen im Hotel de Prusse statt.

Köln, 20. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Eine friedliche Karawane arabischer Händler von der Küste Ostafrikas ist am Südofer des Rheins von Truppen des Königs überfallen und ausgeraubt worden. Die Araber waren deutsche Schutzgebotene. Deutschland hat ihm Konjunktural nachdrücklich Beschwerde erhoben und Schadenersatz gefordert. Der Konjunktural hat Untersuchung und Befragung der Schuldigen zugesagt. Von einer Delegation Deutschlands, die Berliner Vertrag zu kündigen, weiß man der „Völkischer Reform“ gegenüber in unterrichteten Kreisen nichts.

Wien, 18. Juni. Hier liegt nachfolgende Meldung aus Konstantinopel vom 17. Juni vor, wonach die aus Wien gemeldeten Vorwürfe, welche denselben waren, als in der offiziellen Meldung dargestellt wurde, dort große Unruhe hervorgerufen. Die Zahl der Opfer ist weit größer als 50 wie in der offiziellen

Depesche angegeben wurde. Die Verhinderung der auch in den armenischen Häusern verübten Gewaltthaten erwies sich in der weit ausgedehnten Stadt als sehr schwierig. Die Waffen, welche bei den Armeniern vorgefunden wurden, sind von russischer oder russischer Herkunft.

London, 19. Juni. Während des Frühstücks, das gestern nach Ueberreichung des vom Kaiser Wilhelm den Royal Dragoons gestifteten Kränzes im Lager von Curragh stattfand, traf ein Telegramm des deutschen Kaisers ein, welches das Regiment zu dem dankwürdigen Tage beglückwünschte. Es wurde sofort eine telegraphische Antwort abgesandt, worin dem Kaiser der Dank für die halboffene Botschaft ausgesprochen wurde. Die Gesundheit des Kaisers wurde mit großer Begeisterung getrunken.

Kischnei-Nowgorod, 18. Juni. Finanzminister Witte sprach sich seiner Umgebung gegenüber hoch erfreut über die ihm von dem Prinzen Heinrich von Preußen erwiesene Aufmerksamkeit aus; er erblickt in der ihm verehrten kostbaren, reich mit Brillanten und einem Miniaturbild des Prinzen Heinrich versehenen Tabakdose eine lebenswichtige Anerkennung seines Bemühens, die zwischen den beiden Nachbarreichen vorkommenden Zoll- und Grenzfragen mit dem deutschen Botschafter auf freundschaftliche Weise zu regeln und die immer fester sich entwickelnden Handelsbeziehungen nach Kräften zu fördern.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. Bei guter Befehung — die Nationalliberalen waren bis auf ihre erkrankten Mitglieder vollständig erschienen — hat der Reichstag heute die zweite Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs begonnen. Bevor er dahin gelangte, war jedoch noch eine zweitägige Debatte über einen Antrag Richter, den Gegenstand von der Tagesordnung abzulegen, zu bestehen. Abg. Richter vertritt allerdings nicht den schlechten Geschmack der Abg. v. K. (Antik.) und Hausmann (libd. Vp.), den Antrag mit der Behauptung, daß die Materie im Laufe und im Laufe noch nicht genügend geklärt sei, zu begründen, er wies auf die vorgerückte Jahreszeit und die Temperatur hin. Es wurde ihm jedoch zutreffend erwidert, daß der Reichstag schon in späterer Sommerzeit und bei größerer Hitze mit weit minder wichtigen Angelegenheiten als das Bürgerliche Gesetzbuch beschäftigt habe. Man hätte ihn auch fragen können, seit wann es in Deutschland für erlaubt gilt, sich der Witterung halber wichtigen Verpflichtungen zu entziehen. Der Abg. v. Bennigsen machte eindringlich und wirksam auf die Folgen aufmerksam, die es für die Entwicklung unserer parlamentarischen Zustände haben müßte, wenn der Reichstag ein nach mehr als zwanzigjähriger sorgfältigster Vorbereitung für die Fertigstellung voll herangereifter Gesetzbuchswerk rechtzeitig zu vollenden weigerte. In ähnlichem Sinn äußerte sich Abg. Dr. Lieber (Str.), der noch die Art und Weise brandmarkte, wie in den letzten Tagen die Beschlußfähigkeit des Hauses herbeigeführt wurde. Nämlich dadurch, daß Mitglieder Anträge auf namentliche Abstimmung unterstülten und sich während der Abstimmung außerhalb des Sitzungssaales aufhielten. Die Urheber solcher, wie der Redner sich ausdrückte, Mächtigkeiten sind es, die im Namen der „Würde des Reichstags“ im Gefolge des Herrn Sekretärs die Verhinderung der Angelegenheit des Gesetzbuchs fordern! Sehr energisch für die sofortige Weiterberatung sprach sich auch der Abg. Richter (fr. Vp.), aus, ebenso der Abg. Dr. v. Stumm (Rp.). Dagegen sah sich der Abg. v. Mantuffel in die Lage versetzt, Namens der meisten seiner Freunde, den Antrag Richter willkommen zu heißen. Der konservative Führer meinte, der Reichstag bleibe vorwurfsfrei, wenn er nur die Aufgabe habe, die Aufgabe zu erledigen. Diese Verantwortung wäre auch

Sein Erbe.

Eine Familiengeschichte. Von M. von Buch.

(Fortsetzung.)

Herr von Hollbracht war schon einmal vermählt gewesen; nach dem Tode der ersten Frau, die ihm Gerhard hinterlassen hatte, war er im vergangenen Jahre eine zweite Ehe eingegangen, aus der das heute geborene Kind entsprossen war. Wie mochte es aussehen? Kinder sehen freilich alle gleich, doch dies war das seine, war sein Knabe. Wirklich, Herr von Hollbracht war ganz stolz und glücklich in dem Bewußtsein der neuen Vaterkraft.

Da machte sich wieder Gerhard bemerkbar und verlangte diktatorisch nach dem Mitgebrachten, das er natürlich vergriffen hatte.

„Das es gut sein, Gerhard, Du hast heute etwas viel Schöneres erhalten; Du hast ein Bräutchen bekommen,“ versuchte Hollbracht zu trösten.

„Ein Bräutchen?“ fragte zweifelnd der Kleine.

„Ja, und gerade so ein kleiner Mann wie Du einer warst, ist der Bruder auch.“

Das war dem Kinde anstößig.

„Genau so, wie ich einer bin? Dann hast Du ihn wohl ebenso lieb?“ fragte er.

„Gewiß,“ erwiderte, ganz ebenso lieb. Nun aber gib mich frei, mein Junge; ich habe keine Zeit mehr,“ sagte Hollbracht, bemüht, die ihn umschlingenden Kinderhändchen zu lösen.

Frau Weiland, die vorher das Zimmer verlassen hatte, war wieder eingetreten und winkte ihm, ihr zu folgen.

Gerhard schlüpfte mit dem Vater durch die Thür. Herr von Hollbracht trug das sich sträubende Kind zurück. „Geh jetzt zu Bett oder ich werde böse,“ sagte er. „Morgen, wenn Du artig bist, kannst Du mitkommen und Dir das Bräutchen ansehen; treue Dich darauf.“

Gerhard blieb vor dem Kamin stehen, und ein halb trotziger, halb betrübter Ausdruck trat in die großen blauen Kinderaugen, das einzig Nützliche in dem edigen Gesicht. Er schien das Gebot des Vaters vergessen zu haben, als ihn plötzlich zwei kräftige Arme umschlangen, und eine Stimme ihm lachend ins Ohr rief: „Bist Du eingeschlafen mit offenen Augen, wie die Häschen im Walde?“

Gerhard sah das frische Landmädchen, das lachend vor ihm niederkam, etwas getrocknet an.

„Ich soll mich freuen, Vene!“

„Warum, mein Junge?“ fragte das Mädchen, während sie ihn, der doch für seine Jahre merkwürdig groß und kräftig war, wie eine Feder in die Höhe hob und in das Kinderzimmer trug.

„Ich soll mich über das Bräutchen freuen,“ sagte der Kleine und ließ sich willig entführen.

„Armes Vene,“ sagte Vene und sah ihren Schutzhelfer von der Seite an. „De Stiefmutter war schon schlimm genug, doch nun, da sie eigene Kinder hat, werden Dir wohl nicht mehr viel gute Stunden schlagen. Du, bist Du, Du wirst doch einmal unser Herr, und das Recht kann Dir keiner nehmen.“

Das Mädchen sprach wohl mehr zu sich, als zu dem Kinde, das ihre Worte unendlich verstehen konnte, wenngleich es mit weit offenen, verblüfften Augen sie anblickend, jubelte.

„Was werde ich?“ fragte es, indem es sich im Bette aufsetzte.

„Nun, unser Herr. Wenn Du auch einen Bruder hast, Walddorf bekommt Du doch, Du allein,“ sagte das Mädchen.

„Du sollst nicht mit dem Kinde über solche Sachen reden,“ ließ sich da die Stimme von Frau Weiland vernehmen, die unbemerkt eingetreten war und die letzten Worte verstanden hatte.

„Ich verweise Dir solche Reden ernstlich; höre ich sie noch einmal, so bist Du auf der Stelle entlassen. Zieh g-h hinaus.“

Frau Weiland setzte sich zu dem Knaben. „Die Vene hat Dir dummes Zeug vorgeschwatzt. Du mußt nicht glauben, was sie sagt.“

„Sie hat also gelogen, ich werde nicht Herr in Walddorf?“

„Hm,“ mochte Frau Weiland. „An so etwas dürfen kleine Jungen noch gar nicht denken. Sieh, hier ist eine große Zuckerrübe, die hat Dir das Bräutchen mitgebracht. Koste einmal, und dann mußt Du schlafen.“

Gerhard schüttelte den Kopf. „Ich mag nicht essen, sagte er. Er machte aber die Augen zu, um nicht die schönen Sachen sehen zu müssen, die Frau Weiland ihm vorhielt.

„Hui, Gerhard,“ sagte die gute Alte, wirklich ungehalten über sein Betragen. „Wir alle freuen uns über das Bräutchen, das uns die lieben Engel vom Himmel herabgeschickt haben, und Du bist garstig und ungezogen. Warum willst Du nicht essen?“

„Ich will nichts von ihm,“ sagte der Knabe trotzig und schlug mit der Hand nach der Dürte. Plötzlich brach er in ein unaufhaltsames Weinen aus und barg aufschluchzend den Kopf in die Kissen.

Frau Weiland hatte ihm einen ernstlichen Verweis zugebracht, aber ihn weinen zu sehen, ohne ihn zu trösten, das ging über ihre Kräfte.

„Sei nur still, mein Schöhnchen, weine nicht,“ flüsterte sie, sich zärtlich über das thränenüberströmte, kleine Gesicht beugend.

Die Dürte ist vom Vater, nicht vom Bruder; ich, mein Herzchen, ich nur.“

„Ist sie wirklich vom Vater?“ fragte der Kleine aufhorchend, indem seine Thränen vorstiegen.

„Gewiß, mein Jungchen, ganz bestimmt.“ Sie schob ihm schnell einen Bonbon in den Mund. „So, nun weine nicht und schloß, damit Du morgen vergnügt bist.“

„Und den Bruder, den der Vater ebenso lieb hat, wie mich, den mag ich gar nicht sehen,“ sagte Gerhard, indem er sich an den Hals Frau Weilands hing.

Sie strichelte mit unendlicher Zärtlichkeit sein feines, blondes Haar. „Kommt Zeit kommt Rath,“ dachte sie, und das war ihr Trost.

In der Stille saß indessen Wilhelm, einen Napf dampfender Suppe vor sich, und gab die Abenteurer der Nacht den aufhorchenden Mädchen zum besten. Natürlich unterließ er es nicht, sich des weiteren darüber auszulassen, wie unrecht der Herr gethan hatte, durchaus den eigenen Willen durchzusetzen, anstatt seine — Wilhelms — Weisung zu befolgen, worauf er sich dann selbstverständlich verfahren hatte. Die darauf folgende schauerliche Episode, der Aufenthalt auf dem Kirchhofe, wurde mit gebührender Andacht vernommen. Daß sich ein Vater während der Geburt seines Kindes auf dem Gottesacker befindet, war doch ohne Zweifel ein wunderbares Zusammentreffen. Jede der Zuhörerinnen blickte auch etwas Aehnliches noch nie im Leben vernommen zu haben.

„Nun, wie ist denn das Kleine?“ fragte Wilhelm endlich, den Napf bei Seite legend.

„Ich habe es noch gar nicht gesehen,“ sagte Vene geringschätzend. „Nah, so ein Bräutchen wie unser Gerhard war, als er zur Welt kam, wird es gewiß nicht sein.“

„Ja, unser kleiner Junge, der wird es nun auch empfinden,“

dann eine höchst eigenthümliche, wenn, was Herrn Manteuffel nicht vor-
borgehen geliebt sein kann, den Antisemiten, die die Seele des Wider-
standes gegen die Weiterberatung bilden, jene Absicht nicht völlig fern
läge. Ueber den Werth der Versicherung des Abgeordneten, seine Freunde
während nicht Schenkung treiben, nicht geistlich fern bleiben, wird
man erst urtheilen können, wenn die Verhandlungen zu Ende gegangen
sein werden. Dagegen steht die lokale Inhabung der von Mitgliedern
der Mehrheit für das Gesetzbuch abgegebenen Zusage, daß der hienach
Empfehlung von Abänderungsanträgen Raum gelassen werden würde, schon
jetzt außer Frage. Die Abkündigung des Antrags Richter erfolgte ohne
namentliche Abstimmung und ergab eine stattliche Mehrheit für die Ab-
kündigung. Vor Beginn der Beratung des Antrags und während derselben
hatte Staatssekretär v. Bötticher sich auf Anfragen über die Absichten
der Regierung hinsichtlich der parlamentarischen Dispositionen dahin ge-
äußert, daß der Reichstag, der an der Hoffnung, das Gesetzbuch werde
jetzt zu Stande gebracht werden, festhalte, Vertagung des Reichstags bis
zum Herbst, anstatt Sessionsschlusses eintreten zu lassen gedente. Was ge-
schehen werde, wenn der Reichstag die Vertagung ausstehe, darüber habe
der Kanzler noch keine Entscheidung getroffen, es sei auch nicht abzusehen,
welche Aufnahme ein etwaiger Vertagungsbeschluss des Reichstags beim
Kaiser finden werde. Die ersten zwanzig Paragraphen des Gesetzes wurden
fast ohne Debatte nach der Regierungsvorlage angenommen, nachdem der
Versuch des Abg. Jastrau, vor der Abstimmung über einen sozialdemo-
kratischen Abänderungsantrag die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln,
ausgeschieden sei. Der Antrag des Reichstags, die Beschlußfähigkeit des
Hauses zu bestätigen, wurde einstimmig angenommen. Nach einer längeren
Debatte fanden auch die viel umstrittenen Bestimmungen über die
Rechtsfähigkeit der Vereine in der Kommission Annahme. Bei Schluss
der Sitzung war das erste Buch (Allgemeiner Theil) erledigt. Morgen
wird der Fortsetzung der Beratung die Gesamtabstimmung über die
Gesetzesnovelle vorgehen.

Berlin, 19. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen
Sitzung vor dem Tagesabschluss mit anderen Petitionen die des
landwirthschaftlichen Vereins zu Breslau erledigt, dahingehend, daß die
Zurücklassung für landwirthschaftliche Produkte auf dem Dortmund-Ems-
Kanal so zu bemessen sein, daß dem weiteren Einbringen ausländischer
Erzeugnisse kein Vorbehalt geleistet werde. Die Petition wurde gegen den
Widerpruch des Abg. Wallbrecht (nat. lib.) der Regierung zur Eräußerung
überwiesen. Nach Erledigung der Tagesordnung gab der Präsident v. Köller
die übliche Geschäftsübersicht, nahm den Dank des Hauses für seine Geschäfts-
führung entgegen und schloß die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser
und König. Die gemeinsame Schlußsitzung beider Häuser findet morgen
Nachmittag 3 Uhr statt.

Berlin, 20. Juni. Der Reichstag hat heute das Bürgerliche Gesetzbuch, trotzdem sich die Juristen ziemlich rüdrig zeigten, bis zum § 1280
geordnet. Es sind nunmehr die drei ersten Bücher (Allgemeiner Theil,
Recht der Schuldverhältnisse, Sachenrecht), erledigt. Doch ist in dem zweiten
Theil die Vertagung der Bestimmungen über den Willkürerwerb aus-
gesetzt worden. Die heute gefassten Beschlüsse entsprechen mit einer einzigen
Ausnahme den Kommissionsanträgen. Die Ausnahme betrifft das Miet-
verhältnis. Ein sozialdemokratischer Antrag, der dem Vermieter die vor-
zeitige Kündigung des Mietverhältnisses nicht bei jedem, sondern erst
bei dem „erheblich“ vertragswidrigen Gebrauch einer gemieteten Sache
seits des Miethers gestattete, wurde angenommen. Bei Beginn der Sitzung
hatten die Antisemiten beantragt, die Schlußabstimmung über die Gewerbe-
ordnungs-Novelle, die an zweiter Stelle auf der Tagesordnung stand, zu-
erst vorzunehmen. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso der am Schluss
gestellte, am Montag mit der Schlußabstimmung zu beginnen. Die Weiter-
beratung am Montag steht beim Eherecht ein.

Vermischtes.

— **Wiedenköpf.** (Hochherzige That.) Am Badeplatze an der Bahn
zu Zubühlschüttel badete sich vor einem Tag ein 19-jähriger Kaufmann
Jahner von dort in Gesellschaft eines jüngeren Knaben. Jahner, welcher des
Schwimmens kundig war, geriet an eine durch die letzten Regengüsse stark
angefüllte Stelle und versank plötzlich vor den Augen seines Ge-
fährten. Auf die Hilferufe eilte sofort der im Badehause sich befindliche
Stationenvorsteher Silber herbei, stürzte sich ins Wasser und gelang es ihm
auch, den Ertrunkenen zu fassen. Jahner kammerte sich nun, wie alle dem
Ertrinken nahe, in frampfhafter Weise an den Arm seines Retters, jedoch
berief sich auf das Schwimmen geübt wurde und selbst in großer Lebensgefahr
schwebte. Nur durch das rasche Eingreifen einer ihm gereichten Stange erreichte
er glücklich mit dem Ertrunkenen das Ufer. Hoch klingt das Lied vom
braven Mann!

— **Ausberg.** (Schwurgericht.) Die am Mittwoch wegen Wüthens
und Tödtungs ansehender Verhandlung erreichte erst Abends nach 11 Uhr
ihre Ende. Bei derselben fungierte Herr Staatsanwalt Hecker, Verthei-
diger war Herr Rechtsanwalt Schiele. Das Urtheil lautete gegen a) den
Arbeiter Franz Sprenger gnt. 6 Monate Gefängnis, gegen b) den Arbeiter Franz
Sprenger gnt. 6 Monate Gefängnis. — Am Donnerstag erschienen wegen Män-
zverbrechens auf der Anklagebank die beiden Vergleute: a) Baltasar Jäcker,
b) Jakob Theodor Fries, beide aus Niederndorf. Die Anklagebehörde
vertrat Herr Staatsanwalt Hecker, Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt
Lübke. Das Urtheil lautete auf je 1 Jahr Gefängnis. — Am Freitag
richtete sich die Verhandlung gegen den Arbeiter Franz Gelle aus Lütme-
wegen verurtheilt zu 6 Monaten Gefängnis. Als Ankläger fungierte Herr
Staatsanwalt Savel, als Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Schiele.
Angeklagter wurde zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **Eisen.** 19. Juni. (Der 1000000te Einwohner der Stadt
Eisen) hat diese Nacht das Licht der Welt erblickt; es ist der heute Vor-
mittag 10 Uhr auf dem Standesamt angemeldete Sohn Friedrich Weh-
möhner des Schmiedes in der Krupp'schen Gießfabrik Herrn Wilhelm
Wehmöhner, Postallee 43 wohnhaft. Der junge Weltbürger ist ein edles
Offener Kind; sein Großvater, der 1874 verlebte Polizeimeister
Friedrich August Wehmöhner, war 16 Jahre im Polizeidienst ESENS hoch-
geachtet und allgemein bekannt. Herr Wilhelm Wehmöhner ist bereits seit
15 Jahren in der Krupp'schen Fabrik beschäftigt.

— **Köln.** 19. Juni. (In dem Prozeß gegen den Redakteur
der „Kölnischen Zeitung“, Hofrichter) wegen Verleumdung des
aus dem Eßener Meinungsprozeß bekannten Gendarmen Münster fährte der
Staatsanwalt aus, daß der Angeklagte den Wahrheitsbeweis nicht erbracht
habe. Der Artikel enthalte eine gefälschte Kritik des Verhaltens des Gendarmen
Münster, dem eine Pflichtverletzung im Amte vorgeworfen werde, was ge-
eignet sei, den Beamten verächtlich zu machen. Er beantrage, zu der gegen
Hofrichter in dem Brauereiprozeß erkannten Geldstrafe von drei
Monaten eine Zusatzstrafe von vier Wochen. Der Vertheidiger plädierte auf
Freisprechung. Das Gericht erkannte in Anbetracht, daß der Angeklagte
in gutem Glauben gehandelt habe, auf eine Geldstrafe von 50 M.

— **Berlin.** 20. Juni. (Auf Wunsch der Kaiserin) stellte der
Arbeitsausschuß der Gewerbe-Ausstellung an jedem Sonntag Vormittag
den Hofsaal im Chemiegebäude zu Gottesdiensten für Angestellte und Be-
sucher der Ausstellung zur Verfügung.

— (Das Leben der beiden ältesten kaiserlichen Prinzen
in Plön) verläuft in ununterbrochener Regelmäßigkeit. Früh um 7 Uhr
beginnt der Schulunterricht, welcher bis um 12 Uhr Mittags dauert.
Selbstverständlich treten zwischen den einzelnen Schulstunden entsprechende
Pausen ein. Die Nachmittage werden mit Turnen, Velocipedfahren und
gärtnerischen Beschäftigungen im Park verbracht. Daneben lesen die Prinzen
ihre in Berlin begonnenen Reitlektionen fort, bei denen sie stets von ihrem
militärischen Gouverneur, Generalmajor v. Deines, begleitet werden. Nicht
selten erstrecken sich diese Uebungsritte bis in eine beträchtliche Entfernung
von Plön. Beide Prinzen haben eine sehr gute Haltung zu Pferde und die
Ausführung machen ihnen anscheinend großes Vergnügen.

— **Leipzig.** 19. Juni. (Prozeß Wehlan.) Nach dem „Leipz. Tagbl.“
ist der Termin für die Verhandlung gegen Wehlan auf den 6. Juli fest-
gesetzt worden.

— **Stettin.** 19. Juni. (Verurtheilt.) In dem Prozeß wegen der

daß es anders wird,“ meinte die Köchin. „Ein einziges Kind
oder mehrere Kinder, das macht doch einen großen Unterschied
im Hause.“

„Armer Gerhard, armes Wurm,“ sagte Lene bedauernd.
„Unfinn. Lene, was ist da groß zu jammern?“ entgegnete
Wilhelm. „Worum soll er durchaus der Einzige bleiben? Ich
sage Dir, mir ist das Kind eine ordentliche Herzensfreude, und
wenn wir noch sechs Junger kriegen, je mehr, je besser.“

Lene schüttelte den Kopf.
„Ach was, Holgeschwister thun nicht gut im Hause, Ihr
werdet's schon noch erleben,“ sagte sie. Dann ging sie, um noch
einmal nach Gerhard zu sehen.

Die Schlüß auf den 3-jährigen Kinderzimmer und laufste auf
die ruhigen, gesunden Altemzüge des kleinen Schläfers. Ein Nicht-
strahl lag über das Bett; sie sah die kleinen Füße geballt
auf der Decke liegen.

Lene war befriedigt. „Der läßt sich sein Recht nicht nehmen,“
flüsterte sie. An der Thür blieb sie lauschend stehen, aus dem
oberen Zimmer klang klägliches Weinen. Der Schrei des Kindes,
das heute das Licht der Welt erblickt hatte, drang hinaus in die
schaurig, nie erfüllte Herzhoch.

(Zu Fortsetzung folgt.)

Explosion auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ wurde heute das
Mittel gefüllt. Der Ingenieur Nikolaus wurde wegen fahrlässiger Tödtung
zu einem Monat, der Ingenieur Schubart und der Kupferschmiedemeister
Freiberg wurden je 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der vierte Angeklagte
Schumann wurde freigesprochen.

— **Paris.** 18. Juni. (Zum Schiffbruch.) Die beiden Matrosen
Wood und Godbolt, die aus dem Schiffbruch des „Drummond Castle“ sich
gerettet, wurden nach Vrest gebracht und werden in einem dortigen Hotel
sorgfältig gepflegt. Sie erzählten: In der Nacht vom 16. zum 17. Juni
war das Meer rubig, es herrschte etwas Nebel und Kapitän Pearse stand
auf der Kommandobrücke. Alle erwachsenen Passagiere waren auf dem
Verdeck, die Kinder allein schliefen. Plötzlich hörte man langes Knirschen
im unteren Schiffsteil. Großes Schweigen entsetzte auf dem Schiff. Dieses
begann, sich vorn zu senken. Der Kapitän glaubte, es sei nur ein Riß
in der vorderen Schiffswand entstanden und befahl, Boote herabzulassen,
aber es war keine Zeit mehr zur Ausführung des Befehls. Das Vordertheil
des Schiffes sank rasch, dann ging es ganz auf Grund wie Blei. Die
beiden Ueberlebenden kletterten sich an schwimmende Bretter und hörten
lange noch gellende Hilferufe, dann wurde Alles still. Godbolt kletterte auf
das größere Brett Woods. Beide wurden 10 Stunden von den Wogen
herumgeworfen. Schließlich wurden sie von einer Fischerbarke aufgenommen.
Der dritte Ueberlebende Passagier Namens Maqueret ist noch in Quessant.
Die übrigen Passagiere dürften alle ertrunken sein. Günstigtheits waren
Frauen und Kinder an Bord. Unter den Passagieren war eine Familie
von 18 Personen, Theophrast vom Kap, die nach England zurückkehrten
Bisher sind 10 Leichen gestrandet darunter eine Frau mit einem Kinde
an der Brust. Man glaubt, daß der „Drummond Castle“ infolge des Nebels
nicht das Feuer des Leuchthurms von Quessant bemerkte und auf den
vor der Insel liegenden Klippen, genannt Pierres Vertes, gescheitert ist.

Sonnige Tage am Kyffhäuser und in seiner Umgebung.

* Weimar, 20. Juni 1896.

Kaiserhof und Majestät
Jagen auf geschwinden Sohlen
Wir für's Deutsche Reich zu hollen,
Wo von neue Sage geht.

Klang und Sage überall,
So weit deutsche Zungen klingen:
Einen Kaiser heimzubringen,
Rief der Völler Jubelschall.

Ach, wie sollen Dorn und Stein
An der Wand der Sohlen reiben!
Zu den Gängen, die nur gleichen,
Ward man unsern Kaiser führen.

Kaiserreich, du höchster Schein,
Weich du denn in Staub begraben? —
Schrein umsonst Propheten raben
Um den Barbarossastein?

Nein und nein! und aber nein!
Nein! Kyffhäuser's Reich wird springen,
Durch die Bande wird es klingen:
Frankfurt holt den Kaiser ein!

Graf Moritz v. Arndt, 1849.

Blüthenglanz und Blumenpracht überall, in den Thälern und
auf den Höhen; die Tage der Rosen sind gekommen, ihr Duft
umfächelt den Wanderer, der im glühenden Sonnenstrahl hin-
ausgezogen, ein neues Symbol deutscher Macht und Herrlichkeit zu
schauen, einer neuen Befestigung der im Schlachtensturm errungenen
deutschen Einheit beizuwohnen. „Die Kaiser und Reich allwege!“
so hatte das hehre Denkmal auf dem Niederwald zu uns gesprochen
— das neugeschaffene, durch die Opferwilligkeit der deutschen Krieger
geschaffene Denkmal auf dem Kyffhäuser, gegründet auf den Resten
der alten Barbarossa-Burg, es konnte keine andere Sprache zu
uns reden.

Purem Golde gleich wiegen sich die Ginfelderden im Morgen-
winde auf der Wärgendorfer Höhe, drunten im Dill- und Lahn-
thal dann grünte im leuchtenden Purpur, im zarten Rosa die
Königin der Blumen; die honigreichen Wälder der Afozien, im
Hessengau die Eichenwaldstämme mit ganzen Wäldern bedeckend,
verdrängten mit ihrer Leppigkeit fast das Blattwerk; eine bun-
farbige Flora überzog die Wiesen, die Bergeshalden. Dill und Lahn,
auch das prächtige Panorama der Bergstadt Marburg liegen
hinter uns; die Schwalm, die Eder mähen ihre lehmfarbenen
Wellen dem Bahnkörper entlang, von niedergegangenen schweren
Regengüssen zeugend. Die gesammelte Vegetation ist eine ungemein
üppige. So erreichen wir Cassel, verdingen eine Viertelstunde im
Wartesaal, und werden nun, im erwünschten Gegenjag zu dem eben
verlassenen Zug, von einem Sitzzug hinausgeführt in das von Leppigkeit
strotzende Land. Ungeheure Feldflächen tragen hochhalmiges,
wogenes Getreide, Haferfrüchte, blühenden Klee, zum Theil schon
in Feursum zum Trocknen aufgestellt; hochgiebige Gutshöfe, lang-
gestreckte Oekonomiegebäude mit leuchtenden roten Ziegeldächern
sprechen von dem Wohlstand der Bewohner. Städtchen und Dörfer
breiten sich in den weiten Thälern, am Horizont durch Wal-
gebirge begrenzt, aus.

Wir haben die Stationen Münden, Eichenberg, Leinefelde,
Wolfskranzhausen, das gegnete Gefilde des Eichsfeldes passiert; die
Zorge, rothes Wasser treibend, wie denn die Berge rothes ver-
wiltertes Gestein, oder festen rothen Sandstein, die selber fast
sämmlich die gleiche Farbe zeigen. Der hier ganz riesige Anbau
des Korns erklärt zur Genüge die so hoch entwickelte Production
von Kornbrennwein, wie sie seit alter Zeit schon mit dem Namen
der Stadt eng verknüpft ist, der wir uns nunmehr nähern: Nord-
hausen.

Eine jengende Hitze hat in den Eisenbahnwagen geherrscht,
bei den Reisenden ist der Schweiß in Strömen geflossen; wohl ein
Duzendmal habe ich, weil auf den letzten Stationen im Alleinsein
eines Weibchens, den Platz gewechselt, mich vor den glühenden Sonnen-
strahlen zu schützen. Froh entschleüpte ich auf dem Bahnhof Nord-
hausen nach etwa neunmündiger Fahrt dem engen Raum und wandere,
von dem Hausdiener des Hotels Schneegäß ins Schlepptau ge-
nommen, einem der schönsten Hotel-Restaurants Nordhausens mit
schattiger Gartenanlage zu. Es ist erst Montag, Donnerstag wird
die Entfaltung des Kyffhäuser-Denkmal's stattfinden — trotzdem
sind die Gasthöfe schon ausverkauft. Eine Nacht etwa kann ich
bleiben, morgen soll ich wieder ausziehen — da hilft mir ein rasch
gefundenes Privatquartier aus dem Dilemma, das ich in dem Hause
zweier biederer Handwerksmeister, dem Sattlergeschäft der Herren
Gebrüder Menke in der Neustadt finde. Ich konnte es nicht besser
treffen, und hätte ich in dem schönsten Gasthof der Stadt logirt.

In der Frühe des folgenden Dienstags mache ich eine Wanderung
durch die Stadt, besuche den Markt mit rege entwickeltem Handel
in Viktualien aller Art, betrachte die Lutherstatue auf einem
Monumentalbalken bei dem alterthümlichen Rathhaus, und das
Wahrzeichen der früheren Reichsstadt, dem riesigen Roland.
Luther, der in der fast ausschließlich protestantischen Stadt hoch
verehrte Reformator, dessen Geburtstag — Luther hat denselben
gelegentlich in Nordhausen begangen — heute noch alljährlich
besonders festlich gefeiert wird, erscheint, in Bronze gegossen, in
der bekannten Haltung: stehend, mit der Rechten das Bibelbuch
an die Brust gedrückt, die Linke wie bethuernd aufs Herz gelegt.
Der Unterbau, mit wasserpeisenden Löwenköpfen über dem weiten
Bassin, ist aus hellem Sandstein gefertigt, erscheint aber schon
etwas verwittert. — Ein ganz großartiger Burche ist entschieden
dieser Nordhäuser Roland. Während der bekannte Bremer, Roland
der Kief' einem feineren heidnischen Götzenbilde vergleichbar,
ist bei seinem aus Holz geschnittenen Nordhäuser Kollegen alles Farbe
und Leben. Die Nordhäuser haben sich's was kosten lassen. Wenn
„der reiche Bauer Troll“ dem Maler, der ihn, sein Weib „Marein“,
seine Tochter und Söhne, das ganze Dorf mit der Kirche drinnen
u. j. w. malen soll, die Parole ausgiebt: „Spar' Er nur die

Farben nicht handhoch aufzutragen!“, so scheint man in Nordhausen
einer ähnlichen Verschwendung gehuldigt zu haben: der Kopf des
Riesen prangt in einem fatten Braunroth, vom Halse herab mit
goldenen Borden und leuchtenden Edelsteinen verziert; das Gleiche
gilt von der riesigen Krone auf dem Haupte. Das Gesicht glänzt
in der blühenden Farbe, wie sie der häufige Genuß edlen Nord-
häuser im Gefolge zu haben pflegt; mitten aus dem lichten Weiß
der großen Augen leuchten mit des Himmels Blau die Sterne,
eine Gutmüthigkeit im ganzen Gesichtsausdruck bewirkend, die auch
der mächtige Schnurrbart, das mit der Rechten geschwungene ge-
waltige Schwert, frisch verfaßt, nicht zu beeinträchtigen vermögen.
Die Linke stützt sich auf den Schild mit dem Adler, silbergetrönt,
mit rothen Fängen. Zeigen diese Theile des Bildwerks den Aus-
druck der Kraft eines gigantischen Menschenfindes, so steht das
Untergerüst damit nicht in Einklang: die Beine erscheinen wie in
etwas „schlumpfigen“ Unterhosen, und diese wiederum wie in frisch
gethranten Schuhen stehend. Es soll sich hier um eine Reparatur
der ursprünglichen Form handeln, die nicht ganz geclückt ist. Ich
würde die Anschaffung eines Paares tüchtiger Stulpenstiefel aus
Siegerländer Kern-Sohlleder empfehlen.

Einige der nun folgenden Stunden hatte ich zu einem Ausflug
nach der alten Lutherstadt Eisleben bestimmt. Die Luft
stimmte förmlich in der auch heute wieder ungeminderten Sonnen-
gluth; zahlreiche Reisende, die auf dem Knotenpunkte Sanger-
hausen schon zu ganzen Scharen anzuwuchsen, setzten unter der
drückenden Hitze, man reiste in den oft primitiven Toiletten,
stürmte förmlich die Erfrischungstheke der Bahnhöfe. So erreichte
ich, kurz vor Eisleben durch einen langen Tunnel, dann an
gewaltigen industriellen Werken vorbei, darunter rühmlichst
bekannter Grubenbetrieb aus Silber und Kupfer, die uralte Stadt.
Das Glück war mir in ganz besonderer Maße hold: vor dem
Ausgang einer photographischen Anstalt sah ich einen Herrn mit
für mich sympathischen Zügen stehen, fragte artig nach dem
Theile der Stadt, wo die bekannten Gedenkstätten, verbunden mit
der Verchiebung zahlreicher Häuser stattgefunden haben, und fand
den Herrn — es war ein Mendant Richter aus Sangerhausen,
geborener „Eislebner“ — in liebenswürdigster Weise bereit, mir
als Führer zu dienen. „Ich bin,“ so äußerte der Herr, zum
Zwecke eines Familienbesuchs hier, opfere Ihnen aber sehr gern
ein Stündchen oder länger.“

Unfer mehr oder weniger bergan führende Wanderung, irre
ich nicht in der Rammtfortsage beginnend, führte uns durch das
ganze geschädigte oder bedrohte Häusergebiet. Leidete Sprünge in
den Wänden, oder die Trennung der Verbindungsmauern einzelner
Häuser waren es zunächst, die meine Aufmerksamkeit fesselten; dann
kam es schlimmer und schlimmer: Häuser mit total verschobenen
Wänden, die Fenster geborsten, die Böden schief hängend, mit Rissen,
die frei in das Innere blicken lassen, kamen in größerer Zahl, zu-
meist geräumt, einzelne nach der nöthigsten Flickarbeit noch bewohnt.
Steinerne Gebäude und solche in Holzbau, uralte und solche neueren
Datums, hochragende oder bescheidene zweistöckige — alle vermochten
sie nicht der finstern Nacht drunten in der Tiefe des Bergs, im
Bauch der Erde Widerstand zu leisten, alle versanken sie dem gleichen
traurigen Geschick. Nicht der Eingelne nur ist geschädigt, der ganze
Credit der im Uebrigen sehr begüterten Stadt leidet darunter; es
hält schwer, so hörte ich, überhaupt Capitalien auf Gebäude auf-
nehmen zu können. Dabei schwebt die Angst vor neuen Katastrophen
wie ein Schreckgespenst über der heimgekehrten Stadt. Durch die
Spalten eines stattdlichen Hauses sah ich einen schönen Porzellan-
ofen schimmern. „Warum nimmt man ihn nicht heraus?“ —
„Man ist aus Furcht vor einem Nachsturz zu bange, daran zu
rühren.“ Wie ungeheuer der Druck dieser wankenden Wankerte
auf die angebrachten Verankerungen wirkt, sah ich an einem solchen
neben dem die Stadt durchfließenden Bache, die „böje Sieben“
genannt, stehenden: einer der starken Holzstämme war in der
Längsrichtung total geborsten; man hatte durch starke Gebälk-
verschraubung ihn wieder gekräftigt. — Hoffentlich erblüht man
von bekannter Seite her in dem schweren Unglück, das etwa
den zehnten Theil der Gebäude Eislebens betroffen, nicht
den „Finger Gottes“, weil die Stadt uns einen Luther, den
Erreiter unseres Glaubens nicht allein, auch den Erreiter
deutscher Art und Sitte aus wälder Ummarmung gesandt. — Das
erwähnte Fläzchen, die „böje Sieben“, jetzt träge einherstehend,
hatte kurze Zeit vorher erst, durch die stürzenden Wasserzungen einer
Art Wolkenbruch rapide angeschwollen, seine ganze Umgebung mit
Kies und Gerölle überhüttet. Ähnliche Fälle sollen nicht selten
sein; daher der ominöse Name.

„Nun aber eine kleine Herzstärkung!“, so meinte mein Be-
gleiter, sich die feuchte Stirne trocknend. Wir waren eben von dem
Sterbehause Luthers in Nähe der Andreaskirche ge-
kommen, dessen Ausstattung im Stile der Lutherzeit modernen
Datums ist; hatten einen Blick in die Kirche selbst mit der Luther-
tafel, wo das Wort des gewaltigen Mannes so oft die Herzen
der Hörer mächtig ergriffen, gethan; hatten das alte Rathhaus
umwandert und das kleine Schnitzwerk daran, den „Knoblauch-
könig“, der während des Zeitraums weniger Tage die Herrschaft
über Eisleben inne gehabt haben soll, betrachtet; waren entzückt
gewesen von der Schönheit des neuen Lutherdenkmal's mit der
markigen Gestalt, den köstlichen Bronze-Reliefs am Sockel aus
edlstem dunklem Granit — ich stimmte recht von Herzen dem
Wunsche meines neuen Freundes zu und betrat mit ihm das
schräg gegenüber liegende allerliebste Restaurant „Zur Tulpe“, wo
die Verpflegung eine so rasche und freundliche, als wahrhaft er-
staunlich billige war. Das Haus ist hierdurch bestens empfohlen.

Wir erübrigte nun noch, nach herzlichstem Abschied von meinem
Führer und aufrichtigem Dank für so viele Liebenswürdigkeit, die
größte Sehenswürdigkeit Eislebens: Luthers Geburtshaus,
zu besuchen. Im alten Stadtthier gelegen und selbst ein wirklich
schon recht altes Haus, ist dasselbe nur zu gewissen Tageszeiten
geöffnet und wird von einem Castellan, oder in Stellvertretung
desselben von einem jungen Mädchen gezeigt, das in der bekannten
Weise gelehriger Papageien die ihm eingeprägten Worte herleiert.
Das Haus zeigt unten einen hohen, räumlichen Flur, mit alten
Delgemälden von Cranach, Holken u. j. w. geziert; vom Eingang
links gilt das geräumige Gemach, die Fenster mit Wappensteinen,
als die Geburtsstätte des Sterns von Eisleben, der Wittenberger
Nachtagall, der Leuchte des Christenvolkes der Erde. Manches Inter-
essante ist hier zusammengetragen: Bücher und Bilder, unter diesen
ein ganz neues Delgemälde, das Porträt des Königs Friedrich
Wilhelm III. von Preußen, Urkunden, ein Schreibpult Luthers in
Gestalt eines Schwans, das Geschenk eines seiner gefürtesten Gönner
und Schirmer, ein Ofen aus grünen Kacheln, der höchst unwar-
scheinlich noch den Eltern Luthers gebührt haben soll. Mit höchstem
Interesse, mit inniger Nührung betrachte ich alle diese Dinge, den
Raum, der einst den Eltern Luthers, dem überstrengen Vater, einem
unbemittelten Bergmann, Heim- und Wohnstätte gewesen; wundere
im Geiste mich über das immerhin recht stattliche Gebäude, dessen oberer
Stock, ganz in der Weise alter Gebäude jener Zeit, ziemlich hoch über
dem Erdgeschoß eine Reihe von Fenstern ohne Unterbrechung zeigt,
trage meinen Namen in das Fremdenbuch ein, laufe ein kleines
Album der Sehenswürdigkeiten der Stadt, entrichte meinen Dolus
und trete den Rückweg an.

Die Stadt Eisleben, am Fuße der Harzberge gelegen, mit der
Aussicht auf diese, hat ausgedehnte schöne Anlagen, zum Theil an
der Stelle früherer alter Wälle geschaffen. Auf schattigen Pfaden,

förmlich
aus in
man n
haufte
Vergat
Fenster
auch d
werden
den V
Gefie
sage a
eines f
es fin
Gau
Holze
neu r
einer
lieber
Eisleb

— z
liche M
Aller v
Rörpe
lager u
tat er
schafte
Dienh
seiner
reiche G
bis zum
den Dal
— z
riedem
Freund
durften
schmäc
die ein
Gasthof
man ge
Windm
mitten
turner
fades
turnen
seinen
sehr zu
Verleu

— z
riedem
Freund
durften
schmäc
die ein
Gasthof
man ge
Windm
mitten
turner
fades
turnen
seinen
sehr zu
Verleu

Spe
Els
Fras

empfe

Nordhausen
der Hof des
herab mit
das Gleiche
sicht glänzt
den Nord-
lichten Weiß
die Sterne,
d, die auch
oungene ge-
vermögen.
übergefrönt,
den Aus-
steht das
nen wie in
die in frisch
Reparatur
kt ist. Ich
nstiesel aus
em Ausflug
Die Luft
en Sonnen-
Sänge-
unter der
Toiletten,
So erreichte
dann an
rühmlichst
alte Stadt.
: vor dem
Herrn mit
nach dem
binden mit
und fand
ungerhausen,
bereit, mir
Herr, zum
sehr gern
verung, irre
durch das
Sprünge in
en einzelner
elten; dann
verschobenen
mit Rissen,
en Zahl, zu-
noch bewohnt.
solche neueren
vermochten
Bergs, im
dem gleichen
t, der ganze
arunter; es
ebäude auf-
katastrophe
Durch die
Porzellan-
eraus? —
e, daran zu
en Baumwerke
inem solchen
die Sieben
war in der
arte Gebälk-
erblickt man
das etwa
offen, nicht
Luther, den
en Erreiter
dt. — Das
erschreckend,
nenzen einer
gebung mit
nicht selten
te mein Be-
den von dem
arktliche ge-
it modernen
der Luther-
rt die Herzen
te Rathhaus
Knoblauch-
ie Herrschaft
aren entzückt
als mit der
Sokel aus
herzen dem
ist ihm das
Tulpe", wo
wahrhaft er-
s empfohlen.
von meinem
würdigkeit, die
urthaus,
ein ersichtlich
Tageszeiten
stellvertretung
der bekannten
orte herleiert.
r, mit alten
vom Eingang
bunten Scheiben,
Wittenberger
landes Inter-
unter diesen
igs Friedrich
ist Luthers in
fieten Gönner
dacht unwahr-
Mit höchstem
e Dinge, den
Vater, einem
nen; wunder-
e, dessen oberer
lich hoch über
rechnung zeigt,
je ein kleines
neinen Obolus
egen, mit der
zum Theil an
tigen Pfaden,

jörnlich im Walddunkel, kann man von der Nähe des Bahnhofes aus ins Herz der Stadt gelangen. In dem alten Stadtheil findet man noch verschiedene Gebäude ganz nach Art des Luther-Geburts-hauses. Ansehnlich recht alt schon ist das Gebäude einer früheren Bergakademie mit niedrigen Stockwerken und zum Theil vergitterten Fenstern. Der Bergbau war ja in den ältesten Zeiten schon die Quelle hohen Wohlstandes für die Stadt, wie in neuerer Zeit wohl auch die Quelle der geschilderten Katastrophe auf ihn zurückgeführt werden muß. Nicht direct, so meint man, doch indirect: die durch den Bergbau gelösten Wasser sollen eine mächtige Schicht salzhaltigen Gesteins gelöst, das darüber liegende Gebirge zum Weichen gebracht und so die Senkungen veranlaßt haben. Ich möchte das hier Ge-sagte aber nur als Hypothese aufgefaßt und ihm nicht den Werth eines sachverständigen Urtheils beigelegt sehen. Denn drunter ist es finstern, und meine Beziehungen zum „Berggeist“ sind in der Hauptsache kulinarischer Natur.

Der Bahnhof war nahezu erreicht. Ich setzte mich auf ein Holzgeländer am Wege, wo eben ein paar Fuhrleute ihre Sessel im Gras hielten, trocknete am schon durchweichten Asphaltsteinen rinnenden Schweiß und lauschte den schmelzenden Cadenzgen einer Nachtigall im nahen Busch, der selbst die tropische Gluth den lüderlichen Mund nicht zu schließen vermochte. Du Nachtigall von Eisen, du Stadt als Quelle hellsten geistigen Lichts, lebe wohl!

lokales von Siegen und der Umgegend.

— z Siegen, 22. Juni. (Geförben) ist am Freitag Abend der königliche Amtsgerichtsrath Herr Friedrich Dietzweg hierseits. Im hohen Alter von 73 Jahren stehend, brach der Verblüthene doch noch eine seltene Körper- und Geistesfrische, bis ein Leber- und Nierenleiden ihn aufs Krankenlager warf, das zu seinem Sterbelager wurde. Mit reichen Kenntnissen begabt, hat er bis zu seinem Lebensende sich dem mäßigen Verufe eines Vormund-schaftsrichters unterzogen und dieses Amt fast 20 Jahre verwaltet. Streng im Dienst, aber freundlich gegen Jedermann, wachte er sich die Achtung und Liebe seiner Mitmenschen zu erwerben und daß man ihn ehre, davon legte das zahl-reiche Geleit Zeugnis ab, das am heutigen Vormittag seiner herrlichen Hülle den Dahingeshiedenen und suchte Trost in der Hoffnung auf ein selbigen Wiedersehen.

— z Siegen, 22. Juni. (Gautunfel) Fröliche, von echt turnerischem Geiste getragene Stunden waren es, welche die Mitglieder und Freunde des Siegerland-Turnvereins in Freudenberg gestern erleben durften. Das freundliche Dörfchen hatte sich festlich gekleidet; Grenzpfosten schmückten die Straßen, Gärten und Bäume die Häuser. Nachdem die einzelnen Vereine zu Fuß dem Festorte zumarschirt waren und im Gasthof Siebel den inneren Menschen aufs Beste befreit hatten, trat man gegen 1 Uhr zum Festzuge an, der sich dann unter Vorantritt der Windweiber Bergkapelle durch die Straßen des Ortes zum Festplatze, inmitten herrlichen Wäldchens gelegen, bewegte, wo alsbald sich frohes turnerisches Leben und Treiben entwickelte. Genosse Dietz-Freudenberg begrüßte die Erschienenen und brachte in schwingenden Worten ein drei-faches Gut Heil dem Siegerland-Turnverein aus, worauf alsbald das Wett-turnen, bestehend in Hoch- und Weitspringen, Stämmen und Steinstoßen seinen Anfang nahm. Ihm voraus gingen Stabübungen, deren Ausführung sehr zu wünschen übrig ließ. Unserer Ansicht nach sollte man, zumal die Vereine nicht einmal eine gemeinlichkeits Probe dieser Übungen vor-

nehmen können, eine einfachere Zusammenstellung machen und den höchsten Werth darauf legen, daß die Ausführender eine exakte wird, was leider nicht der Fall war. In dem Wettturnen wurden schöne Leistungen erzielt und gerade der Inhaber des ersten Preises, Genosse Stahl-Weidenau, muß um deswillen lobend erwähnt werden, weil er auf 1/4 Punkte nach die höchste zu erreichende Punktzahl erlangt hat, trotzdem es das erste Mal war, daß derselbe sich im Wettturnen gemessen. Die Windweiber Kapelle concertirte während des Turnens in trefflicher Weise und unter dem Walddom herrschte, zumal ein guter Tropfen des edlen Gerstenbieres verabfolgt wurde, eitel Lust und Fröhlichkeit. Um 7 Uhr fand dann die Preisvertheilung statt, nachdem vorher Genosse Lehrer Hummichs-Treisbach in längerer Rede die Sieger gefeiert und die übrigen Turner zu rühmlichem Fortschreiten anzuregen hatte. Wenn diese Mahnworte am Ploke waren, so hatte im übrigen die Rede doch einen bitteren Bei-geschmack, da die Gegenstände zwischen Arm und Reich, Besizer und Arbeiter doch zu sehr ins Treffen geführt wurden. Derartige Worte passen schlecht zu den Bestrebungen der Turnvereine, aus ihren Mitgliedern zufriedene und waterlandbeliebende Männer zu machen und sollten an einer solchen Stelle unangehörig bleiben. — Aus dem Wettturnen gingen als Sieger hervor: 1. Fritz Stahl, Weidenau (39%), 2. Herm. Schöngen, Siegen (36%), 3. Aug. Weib, Hildesbach (36%), 4. Fritz Schöb, Siegen-Jahn (36%), 5. Carl Sprenger, Siegen-Jahn (34%), 5b. Otto Kehler, Siegen (34%), 6a. Ernst Pottenberg, Hildesbach (33%), 6b. Reinhold Müller, Mülten (33%), 6c. Karl Rommel, Altenbach (33%), 7a. Alfons Quast, Herdorf (33%), 7b. Aug. Hüb, Hildesbach (33%), 7c. Oskar Schaub, Herdorf (33%), 8a. Wilh. Fild, Gierfeld (33%), 8b. Wilh. Schür, Mülten (33%), 9. Jacob Hoffmann, Giden (33%), 10a. Fritz Hönninger, Völsdorf (32%), 10b. Robert Schell, Freudenberg (32%), 11. Heinrich Fild, Gierfeld (32%), 12. Eberh. Hubert, Siegen-Jahn (32%), 13. Ludwig Müller, Weidenau (31%), 14. Ernst Hönninger, Völsdorf (31%), 15. Fritz Klein, Hildesbach (31%), 16. Albert Fild, Gierfeld (30%), 17a. Karl Kraft, Gaan-Marienberg (30%), 17b. Rudolf Schäfer, Siegen (30%), 18. Ernst Plett, Weidenau (30%), 19. Heinrich Otto, Gierfeld (29%), 20. August Diehl, Siegen (29%), 21. Wilhelm Müller, Siegen (29%), 22a. Fritz Schweinhuth, Siegen (28%), 22b. Johann Füllengraben, Siegen (28%), 22c. Heinrich Schmitt II, Geisweid (28%), 24. Carl Hartmann, Gaan-Marienberg (28%), 25a. Fritz Hildesbach, Siegen-Jahn (28%), 25b. Friedrich Hüb, Siegen (28%), 25c. Carl Teytor, Völsdorf (28%), 26a. Gustav Teytor, Völsdorf (27%), 26b. Ed. Gieseler, Weidenau (27%), 26c. Gustav Rurth, Gierfeld (27%), 26d. Josef Schmidt, Herdorf (27%), 26e. Carl Dietz Freudenberg (27%), 27a. Heinrich Schüb, Hildesbach (27%), 27b. G. Dwyer, Siegen (27%), 28a. Carl Frl, Hildesbach (27%), 28b. Ad. Henrich, Gierfeld (27%), 28c. Ewald Scheiner, Siegen (27%), 29a. Fritz Koppel Herdorf (27%), 29b. Rob. Wulff Siegen-Jahn (27%), 29c. Walter Koch, Siegen (27%), 29d. Robert Kahl, Siegen (27%), 30a. Emil Fild, Gierfeld (26%), 31b. Heinrich Vogel, Siegen (26%), 32. Von den 52 erungenen Preisen fielen somit auf den Siegerland-Turnverein 13, Jahn-Siegen 5, Gierfeld 5, Völsdorf, Hildesbach und Weidenau je 4, Herdorf 3, Hildesbach, Gaan-Marienberg, Gierfeld, Freudenberg und Mülten je 2, Al-lenbach, Giden, Freudenberg und Geisweid je 1. Bei dem Schiedsrichter-Wettspiel zwischen den Turnvereinen Jahn-Siegen und dem Völsdorfer Verein ging ersterer als Sieger hervor. — Nach ein Stündchen der Rast nach den Ertragten des Tages und zu Fuß, der Wagen und mit der Eisenbahn trat man die Heim-reise an, um im Vereinslokal den Siegen noch ein Glas zu weihen. Gut Heil!

— z Siegen, 22. Juni. (Polizei) Eine äußerst rohe That be-gingen am gestrigen Sonntag die Bewohner Baum von hier. Von Hoch er-füllt gegen den Waghalsen Schmidt aus der Hildesbach, weil derselbe mit ihrer Schwelgere verkehrte, hatten sie schon des öfteren demselben mit Schlägen gebohrt und als sie gestern am Ausgange unseres kenocharanten Dorfs Gaan mit ihm zusammentrafen, überfielen sie den Weiblosen und brachten ihm mehrere

Meisterliche bei, von denen einer tief in den Rücken drang und der andere fast die ganze Nase abtrennte. Blutüberflutet vermochte der Bedauernswerthe, dem die Unholde noch einen Revolverhieb nachschanden, noch eine Strecke selbst-mächtig zu laufen, bis er ohnmächtig zusammenbrach und in einem benachbarten Hause Aufnahme finden mußte. Der sofort herbeigeeilte Herr Dr. Hellmann legte dem Aermsten den ersten Nothverband an und sorgte für dessen Über-führung ins Marien-Hospital. Die Unmenschen, welche nach der That sich in ein benachbartes Wirthshaus begaben, wurden bald darauf ver-haftet und gefesselt dem Polizeigewahrsam in Weidenau überführt. — Am Freitag Abend vermählte die Frau des Restaurateurs Busch hierseits einen werthvollen goldenen Ring, den sie auf den Tisch der Küche gelegt hatte. Der Verdacht lenkte sich auf das Dienstmädchen des Gastwirths K. in der Bahnhofstraße, das kurz vorher Brod gebracht, und eine sofort bei demselben vorgenommene Untersuchung förderte denn auch das gekohlene Gut zu Tage. Anfangs die That hartnäckig leugnend, legte sie doch vor dem Herrn Polizei-Commissar Hoch ein umfassendes Geständnis ab und sieht nunmehr ihrer gerichtlichen Verurteilung entgegen. — Eine Frau aus Weidenau, welche am Samstag Abend im Laden des Kaufmanns Buch verschiedene Sachen sich angeeignet hatte, wurde auf frischer That ertappt und der Polizei übergeben. — Ueber eine Messeroffense, welche gestern Abend in einem hiesigen Gartenlokal stattgefunden haben soll, konnten wir nichts Näheres in Erfahrung bringen.

z Siegen, 22. Juni. (Siegerländer Fuhrwerks-Verein.) Der Vorstand des Siegerländer Fuhrwerks-Vereins hält bis auf Weiteres seine monatlichen Sitzungen an jedem dritten Donnerstage des betreffenden Monats ab. Anträge von Mitgliedern, welche bei dem Vorsitzenden Herrn C. Monte in Siegen anzubringen sind, finden sachgemäße prompte Er-leitung. Denjenigen Fuhrwerksbesitzern, welche dem Vereine noch nicht beigetreten sind, kann in ihrem eigenen Interesse sehr empfohlen werden, ihre Mitgliedschaft zu beantragen. Bekanntlich ist der Zweck die gegen-sätzliche Unterstützung der Mitglieder in allen Angelegenheiten, welche sich auf das Fuhrgewerbe beziehen. Das Eintrittsgeld beträgt M. 2,00, die Beiträge für 1-5 Pferde M. 0,75 vierteljährlich.

* Siegen, 20. Juni. Die Pensions-Kontingenzen betragen:	
am 19. Juni:	am 20. Juni:
Rupfer . . . 49 17 6 bis 50 00 0	2 00 00 0, bis 00 00 0
Alu. engl. . . 4 11 02 6 . . . 05 00 0	2 00 00 0, . . . 00 00 0
„ span. . . 4 10 17 6 . . . 00 00 0	2 00 00 0, . . . 00 00 0
Zink, spez. Marken . . . 2 18 10 0 . . . 00 03 0	2 00 00 0, . . . 00 00 0
„ gew. . . 2 18 07 6 . . . 00 00 0	2 00 00 0, . . . 00 00 0
Zinn, Straits . . . 2 61 05 0 . . . 00 00 0	2 00 00 0, . . . 00 00 0
„ 3 Mon. . . 2 61 15 0 . . . 00 00 0	2 00 00 0, . . . 00 00 0
Silberbarren . . . 31 1/2	31 1/2
Rupfer, Blei, Zinn und Zinn flieg.	
Hamburg, 19. Juni. Silberbarren M. 93,00 R., M. 92,50 G. per Kilo.	

Carl Heifer jr.
SCHUHWAREN - GESCHÄFT
Löhrrstraße 2. Siegen Löhrrstraße 2.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Um Raum zu gewinnen

Galanteriewaaren und Gebrauchsgegenstände

in Messing, Nickel, Bronze, Holz, Majolika etc., Leder- und Porzellanwaaren etc. ganz bedeutend unter Preis ab.

M. Schiff Söhne.

Unsere Schaufenster bitten zu beachten.

Unsere Schaufenster bitten zu beachten.

**Friedr. Wienand, Siegen.**
Speditions- und Transportgeschäft.
Bahngut An- und Abfuhr.
Elegante Luxus- und offene Vergnügungs- etc. Wagen für alle Familien- und Gelegenheitsfahrten.
Ferspr. Nr. 116. Preise mäßig. Ferspr. Nr. 116.

Sommer-Unterzeuge:
Leichte Hosen,
Leichte Jacken,
Filet-Jacken,
Touristenhemden,
in jeder Größe reiche Auswahl,
empfiehlt
F. Golbach, Kölnertthor.

Zoll-Deklarationen empfiehlt **C. Buchholz.**
Vormundschafts-Rechnungen bsi **C. Buchholz.**

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von **Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.**
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Lieferung ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Revisionsbuch für Bierstankstellen.
Amtlich vorgeschrieben für jede Bierstankstelle.
Preis M. 1.—.
Gegen Einsendung von M. 1.20 (auch in Briefmarken) sende nach auswärts frei.
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Gelegenheitsgeschenke
in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Heifer I., Siegen,
Löhrrstraße.

WIENER MODE
ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet per Quartal (6 Hefte) sammt der Gratisbeilage
Wiener „Kinder-Mode“
sowie diversen Modebeilagen
nur fl. 1.50 — Mk. 2.50.
Jede Abonnentin erhält
Gratis
Schnitte nach Maaf
von den in der „Wiener Mode“ und der Gratisbeilage „Wiener Kinder-Mode“ abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.
in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Angehörigen.

Die Ausstellung
der Handwerks-Erzeug-nisse ist von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Jedermann ist freundlichst zum Besuche eingeladen. Schluß am 25., Abends 6 Uhr.

Berliner Pferde-Lotterie
a 1 M. sind noch zu haben bei
M. Rüt.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie
a 3 M. 30 Pfg. empfiehlt
M. Rüt.

Nische- und Rehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Rehrich-tigwerden vor's Haus zu stellen, fertig an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Blechwarenfabrik,
Gölsenerstraße, Siegen, Eintracht.
Werler Bade- u. Gewerbesaal,
Werler Koch- u. Butter-saal,
Werler Viehsaal,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**
Eine erste eingeführte **Sattler- und Unfall-Vers.-Ges.** sucht für Siegen und Umgegend einen zuverlässigen thätigen
Vertreter.
Bestehendes Anlago wird gegen Sicher-stellung mit übertragen.
Offerten unt. Z. 2082 bef. die An-n. Exp. **Jat. Bownat,** Gierfeld.

Todesnachricht.
 Heute Abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft und gottgegeben in seinem 73. Lebensjahre nach längerem Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater,
der Amtsgerichtsrath
Friedrich Diesterweg,
 Ritter des Roten Adler-Ordens IV. Kl.,
 aus Siegen.
 Am stillen Beileid bitten
 Die kieftrauernden Hinterbliebenen.
 Siegen, Mühlenstr. i. Thür., Geln. Park, 19. Juni 1896.

Heute Mittag 1 Uhr verschied plötzlich in Folge einer Herzlähmung unsere innigstgeliebte Gattin und treue Mutter,
Minna van der Haegen,
 geb. Siebel,
 im noch nicht vollendeten 43. Lebensjahre.
 Kreuzthal, 20. Juni 1896.
Jan Lieven van der Haegen
 und Kinder.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 23. d. Mts., 1/3 Uhr Nachmittag.

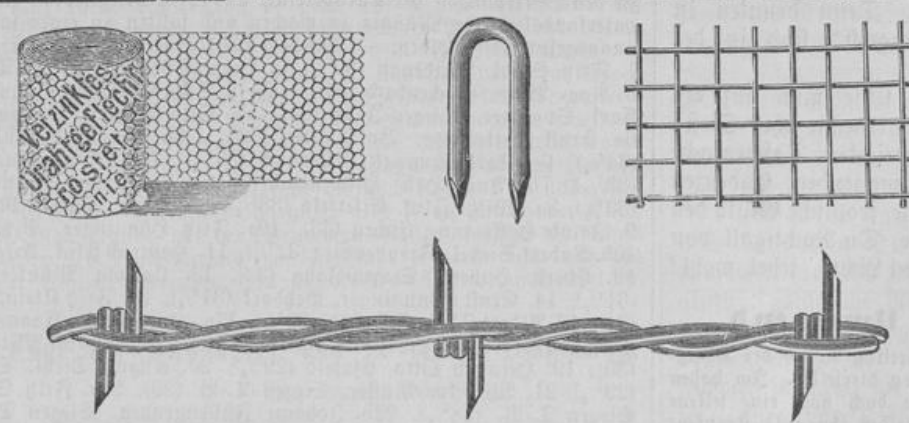
Soeben beginnt zu erscheinen in
Deutsche Geschichte.
 In Verbindung mit Anderen
 von **Ludwig Stäcke.**
 Neue Lieferungsanfrage.
 Mit zahlreichen Tafeln und Beilagen in Farbendruck und Karten, sowie 650 Holzschnitt-Abbildungen.
 Vollständig in 40 Lieferungen zu 50 Pfennig. Auf Wunsch Probeflieferung!
 Nur pünktliche Lieferung empfiehlt sich:
 Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
 Buchhandlung.

Kaisergartentheater in Siegen.
 Gastspiel des Geraer Hoftheater-Ensembles.
Montag den 22. Juni:
Der Königsleutnant.
 Historisches Lustspiel in 4 Akten von Carl Gutzkow.
Dienstag den 23. Juni:
Der Herrgottsdnicker von Ammergau.
 Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Ganghofer u. Reuert.
Mittwoch keine Vorstellung.

Soeben eingetroffen:
Neuheiten
 in
Cravatten,
Shlipse,
Faltenhemden,
Chemisets,
Kragen,
Manfchetten,
Hosenträgern
 u. s. w. in reichhaltiger Auswahl.
J. G. Schneek senior,
 Kölnerstraße 13.

Friedrich Gimbel in Siegen
 hält auf seinem Lager (Station Eintracht und Gölzenstraße) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:
la. Portlandcement (Dyckerhoff),
Cementfabrikate,
Raminsteine, Treppenkufen,
Platten für Trottoire, Plure u.
Krippen, Spaltsteine,
Sinksteine (Regeneinlässe),
Feuersteine und Mörtel,
Thonrohre
 in allen gängbaren Sorten und Weiten, bei höchsten Rabatstufen,
Aborttrichter
 in Thon und Porzellan,
Thontröge,
 Schlammfangemeier in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt.
 Farbige Platten für Küchen, Plure u. s. w., von den gängbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.
 Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Einladung zum Besuche der
Ausstellung selbstverfertigter Handwerks-Erzeugnisse,
 sowie landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe
 (bei Gelegenheit der **Johanni-Lotterie**)
 Geöffnet bis zum 24. Juni d. J., von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn H. Steffe, Wilhelmstrasse.
 Eintrittsgeld à Person 30 Pfg. — Broschüre: „Das Handwerk und wie kann ihm geholfen werden“ gratis.
 Die Ausstellungs-Commission unter Mitwirkung des Vorstandes des Kultur- und Gewerbe Vereins.


Eisen-, Messing- u. verzinkte Drahtgewebe,
Geflechte, Stachel- und Einfriedigungsdrähte,
sowie Befestigungstheile
 hält stets auf Lager
J. G. Reichwald, Siegen, Markt Nr. 51/53.

Der diesjährige
Ausverkauf von Resten aller Art,
 zurückgesetzten Waaren, Mänteln 2c.
 zu sehr niedrigen Preisen beginnt
Morgen, Sonnabend den 20. d. M.
Eberh. Wurm, am Kaiserdenkmal.

Neuheiten in Spitzenfragen,
Capes, Blousen, Reise-Costumen,
und wasserdichten Staub-Mänteln
 empfehlen
D. & M. Spickermann,
 Markt 49.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mk. 75 Pfg. vierteljährlich die
Rheinisch-Westfälische Zeitung
 Essen (Ruhr)
 Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.
 Die Morgenausgabe enthält auf telegraphischem Wege Nachrichten über alle Ereignisse vom vorhergehenden Tage (namentlich die Vorgänge im Reichs- und Landtag), die neuesten Berliner Börsennotizen, den Pariser, Antwerpener und Brüsseler Produktenmarkt, ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische, provinzielle, landwirthschaftliche und industrielle Nachrichten u. s. w. sowie ein reichhaltiges Feuilleton.
 Die Mittagsausgabe bringt den ausführlichen Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbericht über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den Newyorker Produktenmarkt, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w. sowie ein reichhaltiges Feuilleton.
 Die Abendausgabe enthält den Bericht über die politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Anhangskurze der Berliner Börse, die Kurse der Waarenbörsen Rheinland-Westfalens, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art.
 Vaterländische Gesinnung, volle Unabhängigkeit in jeder Richtung, Freimüthigkeit nach oben und unten und Vermeidung jedes Parteis oder Klassen-Fanatismus haben im Verein mit den Leistungen der Zeitung — anregenden Zeitartikeln, Spezialcorrespondenzen, umfangreichen Nachrichtendienst auf wirtschaftlichem Gebiete, und aufmerksamer Verfolgung des rheinisch-westfälischen Lebens auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt das Fehlen irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.
 Den eintretenden Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittirten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende März die Zeitung unentgeltlich zugesandt.
 Nr. 5940 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.


Fernrohre
und Operngläser
 in allen Preislagen
 hält stets auf Lager
Carl Heifer I,
 Fährstraße.
Unfall-Anzeigen
 nach dem neuen Muster
 vorräthig bei **G. Buchholz.**
Gesetzlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle
 empfiehlt **G. Buchholz**

Bismarck-
Garderobehalter
 in prachtvoller Ausstattung
 stets vorräthig bei
Gustav Sinderthür.
Universal-Nährbrot
 (D. R. G. M. 39.957)
 für Magenleidende ärztlich empfohlen,
 sowie
Universal-Nährzwieback
 eintr. Preis, Poststraße 15.
 Bestellungen frei ins Haus.

Bekanntmachung.
 Vom 25. Juni ab werden die zwischen Siegen und Teuf (Westf.) verkehrenden Privat-Verkehrsmittel mit Postfachbeförderung folgenden veränderten Gang erhalten:

1200	ab Siegen	an 115
1220	Siegen Pf.	an 100
1230	Weidenau (Sieg)	an 75
1240	Tiefenbach, Briesp.	an 60
1250	Teuf (Westf.)	an 45
1260	an Teuf (Westf.)	an 30
1270	an Siegen	an 15

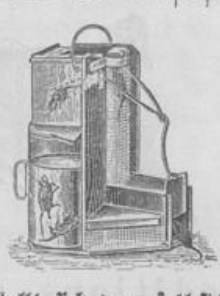
 Siegen, 20. Juni 1896.
 Kaiserliches Postamt.


Turnverein „Jahn“.
 Dienstag Abend:
 Turnen der Männerabtheilung.
 Der Vorstand.


Schnus-Schneider & Co.,
 Siegen.
Cravatten
 und
Wäsche
 für Herren
 empfehlen

Glacéhandschuhe,
 prima Siegenleder,
Stoffhandschuhe
 in größter Auswahl
 empfehlen
Schnus-Schneider & Co.,
 Siegen.

Tapeten
 billig!
S. Rübenkönig, 1er Post.
Tapeten
 billig!

Patent-Mäusefalle

 stellt sich von selbst!
J. G. Reichwald,
 Siegen, Markt.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
 gewaschene Anthracitkohlen I und II,
 Stückkohlen, prima melierte Kohlen,
 Anthracitkohlen (Häute II von Fehle
 Gangenbrahm),
 sowie
Rußschmiedekohlen
 empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.


 Ein prachtvolles Vogel-
 bauer, groß, in burg-
 artiger Form, mit Water-
 Einrichtung, nebst dazu
 gehörigem elegantem Tisch
 (Kaufpreis 100 Mark), ist
 wegen Mangel an Raum
 zum festen Preise von 20
 Mark zu haben. Das Ganze ist wie neu.
 Wo, sagt die Exped. d. Bl.
Rothe und Weiße
Disconto-Nota,
 Formulare zur Eintragung von
 Zinscheinen von Reichsanleihen,
 und
Preussischen Zinscheinen,
 nach Vorchrift der Reichsbank,
 hält stets auf Lager **G. Buchholz.**
 Relation, Trunk und Verlag von G. Buchholz
 in Siegen.